

So ist unser Alltag

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **28 (1957)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-809004>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der neue Normalarbeitsvertrag für das Pflegepersonal

Im Rahmen der verschiedenen Anstrengungen, mehr diplomiertes Pflegepersonal zu bekommen, sind nun durch Bundesratsbeschluss, gültig ab 1. Januar 1957, die *Arbeits- und Lohnverhältnisse* aller öffentlichen und privaten Anstalten, die der Pflege von Kranken dienen, *verbessert* worden. Wir halten fest:

Die wöchentliche Höchstarbeitszeit wurde von 60 auf 54 Stunden herabgesetzt. Bei Personalmangel kann bis längstens 1960 die Arbeitszeit auf 60 Stunden verlängert werden. Dem Pflegepersonal ist eine ununterbrochene Nachtruhe von mindestens 10 Stunden zu gewähren; pro Woche besteht Anspruch auf einen Ruhetag von 24 zusammenhängenden Stunden, wobei es im Monat mindestens ein Sonntag sein muss. Für das Personal im Alter von über 40 Jahren werden die jährlichen Ferien auf 5 Wochen erhöht.

Die *Minimallöhne* wurden wie folgt festgelegt: Barlohn im Monat 280 Franken, ab 1. Juli 1959 mindestens 300 Franken. Ferner soll der Barlohn jedes Jahr um 10 Franken, bisher 5 Franken, erhöht werden bis zum Betrag von mindestens 400 Franken. Das Aushilfspersonal soll eine Tagesentschädigung von mindestens 14 Franken erhalten. Der neue Vertrag bringt auch eine Verbesserung der Leistungen der Unfallversicherung. Auch die Dauer der Krankenpflege und der ärztlichen Behandlung wurden für langjähriges Personal verlängert.

Spielt zum Lied!

Seit einigen Jahren hat der Gesangsunterricht in vielen Schulstuben eine reiche und glückliche Belebung erfahren. Das ist erfreulich, denn Radio, Grammophon und Tonbandgeräte drohen jede Selbstbetätigung zu ersticken.

Da hat zuerst die Schulblockflöte ihren Aufschwung genommen. Sie ist leicht spielbar und in ihrer bescheidenen Einfachheit dem kindlichen Gemüt angepasst. Aber gar zu leicht bleibt dieses Instrument nach einigen Jahren irgendwo im Alltagsgrümpel liegen. Nur wenige behalten ihre Liebe zur Flöte und lassen sich weiter schulen. Das ist ein Mangel. Immerhin eignet sich die Blockflöte vorzüglich dazu, dem Kind die Grundbegriffe der Musik auf leicht fassliche Weise beizubringen. Die Blockflöte dient dann als Sprungbrett zu anderen Instrumenten.

Heute sind aber bereits im Schulunterricht weitere Instrumente verwendbar, die sich ebensogut oder noch besser dazu eignen, im Kinde Freude am musikalischen Spiel wachzurufen. Ich meine die Orff-Instrumente. Sie sind heute in guter Qualität und genauer Stimmung erhältlich.

Viele Kinder in Heimen bereiten Schwierigkeiten, weil sie unkonzentriert sind. Gerade für sie ist eine intensive, lustbetonte Selbstbetätigung notwendig. Und doch, in dieser Selbstbetätigung müssen Bande für die Gemeinschaft enthalten sein, denn es liegt uns fern, Egoisten zu formen, deren finden wir genug in der Welt. Spielt nun so ein Kind ein Orff-Instrument, dann reizt das sofort zum Zusammenspiel und wir haben das Band zur Gemeinschaft gefunden.

Ein Orff-Instrumentarium kostet viel Geld. Es ist ratsam, die einzelnen Instrumente nach und nach anzuschaffen. Ich habe mit Schlaginstrumenten angefangen, später kamen Metallophon und Xylophon dazu. Das Xylophon habe ich selbst gebaut, jedoch die Klangstäbe dazu gekauft. Ich warne deshalb vor selbstgewagtem Instrumentenbau, weil diese Instrumente oft klanglich nicht einwandfrei sind.

Mit den Instrumenten allein ist es noch nicht getan. Man muss sie spielen und richtig einsetzen können. Dafür gibt es heute Kurse, z. B. die Kurse von Prof. H. Bergese, oder die Kurse der Vereinigung für Musikerziehung und Jugendmusik. Ferner brauchen wir gute Literatur.

Das Heft «Spielt zum Lied» von P. Nitsche bietet uns allerlei Möglichkeiten, den Gesangs- und Musikunterricht zu beleben. Es enthält viele einfache Sätze für bekannte Lieder, will aber über seine Verwendungsmöglichkeit als Liederbuch hinaus den 9- bis 16-jährigen die Möglichkeit zum Singen und Spielen geben. Auf dem Boden einer Grundbesetzung aus 2 c'' — Blockflöten und einer Geige oder Fidel — entfalten sich die verschiedensten Besetzungsformen vom einfachen Bordun-Satz bis zum ausgearbeiteten kontrapunktischen Gefüge.

Gerade die einfachen Bordun-Sätze eignen sich vorzüglich, um unsere Orff-Instrumente einzusetzen. Sie regen das Kind zum Improvisieren an. Wir alle kennen ja die schlichte Begleitung der Dudelsack-Melodien. Sie bilden sozusagen eine Grundlage. Vergessen wir nicht, dass das Kind besser improvisieren kann als wir, weil es unbefangener ist. Und nun frisch ans Werk!

«Wer sich die Musik erkiest, hat ein himmlisch Gut gewonnen, denn ihr erster Ursprung ist von dem Himmel hergekommen, weil die lieben Engelein selber Musikanten sein.» Martin Luther

Robert Germann, Rätterschen

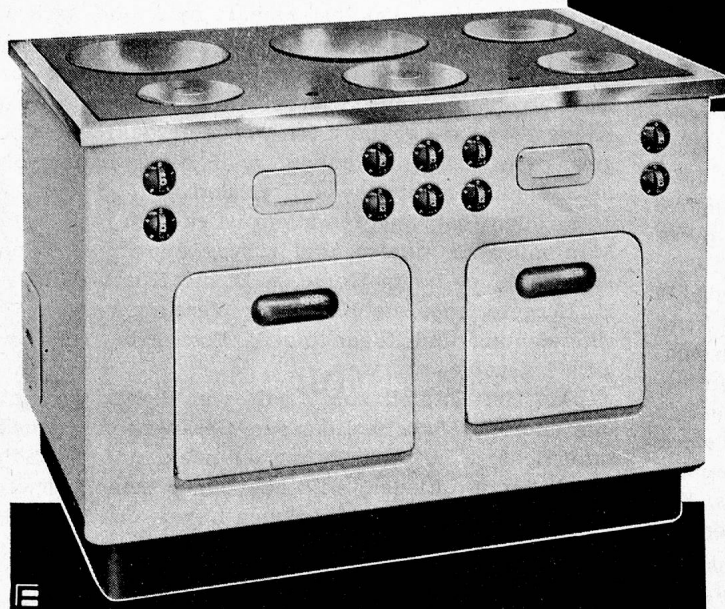
So ist unser Alltag

Das *Institut für Pädagogik, Heilpädagogik und angewandte Psychologie* an der Universität Freiburg kann auf 50 Jahre zurückblicken. Das «silberne Fest», nämlich 25 Jahre, feiert das Institut für Heilpädagogik in Luzern. Ebenso lang erscheinen die «*Heilpädagogischen Werkblätter*». In der Januar/Februar-Nummer wird Rückblick und Ausschau gehalten. Einem wertvollen Beitrag von Mitarbeitern der psychologisch-psychiatrischen Poliklinik des Heilpädagogischen Instituts Freiburg über Werden und Wachsen dieser Einrichtung entnehmen wir nachfolgend die Schilderung über den Alltag der poliklinischen Arbeit. Wir glauben, dass Heimeltern und Fürsorgeorgane unserer Leserschaft darin ihren eigenen Alltag trefflich gezeichnet finden.

Redaktion

*

Er fängt morgens um 8 Uhr an und hört um 6 Uhr abends auf, und in der Zwischenzeit ereignen sich viele kleinere und grössere Geschehnisse. So schaukelt ein Fünfjähriger im Wartezimmer selig auf dem Holzpferdchen, während wir mit seiner Mutter über das ständige Bettnässen des Jungen reden. Im Wartezimmer spielt sich ohnehin allerhand ab: Der Alltag



**85 Jahre Erfahrung
im Herd-
und Ofenbau**



Der SURSEE- Elektro-Wirtschaftsherd

füllt mit seinem grossen Backofen und mindestens einer grossen Kochplatte die Lücke zwischen Haushalt- und Restaurationsherd. Er eignet sich besonders für Pensionen, kleinere Gaststätten und Herrschaftshäuser. Er wird in 2 Modellen fabriziert: mit 4 Kochplatten und 1 Backofen; mit 6 Kochplatten und 2 Backöfen.

Verlangen Sie die Prospektblätter mit näheren Angaben

MUBA HALLE 13 STAND 4803

Sursee-Werke AG., Sursee/LU

**Fabrik moderner
Heiz- und Kochapparate**

und das Warten! Ein kleines mongoloides Mädchen verzehrt mit sichtlichem Appetit sein Brötchen, nicht ahnend, wie schwer der Mutter zu Mute ist. Was wird ihr wohl nach der Prüfung mitgeteilt werden? Solche Fragen sind ein wesentlicher Bestandteil unseres Alltags; ein schwerer Alltag. Und doch, wenn sich die Türe hinter der Mutter mit dem mongoloiden Mädchen schliesst, erfüllt uns dieser schwere und oft leidvolle Alltag mit innerlicher Freude. Wir mussten zwar dieser Frau wehtun und ihr klarmachen, dass sie sich wohl von der Kleinen trennen müsse, damit sie in einem Heim noch etwas lernen könne. Wir durften aber auch Gutes über ihr Töchterchen reden. Wir konnten nicht nur mit der Mutter über ihr Töchterchen plaudern (was der Mutter auch schon gut tut), sondern wir konnten ihr auch zeigen, wie viele kleine, kaum sicht- und erahnbare Fähigkeiten die Kleine doch besitzt, die leider nur in einem Heim mit speziell geschulten Kräften richtig entwickelt werden können. Plötzlich traf die Mutter hier einen Menschen, der wie sie ihr Kind erfasst hat, der wie sie diesen oder jenen positiven Zug des Kindes beobachtet hat, der auch findet, dass ihr Kind im Praktischen sehr wohl gute Dienste leisten kann. Plötzlich stand jemand vor ihr, der ihr Kind auch lieb hatte, der ihre Freuden und Sorgen am Kinde teilte, der nicht nur das Negative ihres Kindes sah. Die Entscheidung einer Plazierung fällt ihr nun nicht mehr so schwer. «Es ist ja für das Wohl des Kindes». — Das Telefon läutet. Eine Neuanmeldung. «Nein, vor Weihnachten geht es nicht mehr. — Es ist ganz unmöglich. Nein, es geht leider wirklich nicht mehr. — Ach so. Das ist etwas anderes! In diesem Falle! Dann müssen wir uns halt einrichten! Gut, es kann noch kommen.» — Wie soll man schliesslich noch «nein» sagen können, wenn es sich darum handelt, einem Waisenkind zu Weihnachten «eine Familie zu schenken»? Wir sollten vorher beurteilen, ob das Kind in charakterlicher Hinsicht nicht zu schwierig ist. Schliesslich können Gutachten ja auch abends nach Feierabend geschrieben werden, wenn dafür ein Kind glückliche Festtage verbringen kann.

Gleich kommt die «*Psychotherapiegruppe*». Sieben Kinder springen schon lärmend die Treppe herauf. Die Türe wird aufgerissen, und bevor überhaupt ein Mantel ausgezogen wurde, hat jedes Kind schon ein Spielzeug an sich gerissen: «Das ist mir — nein mir». Peter weint; für ihn blieb nichts übrig. Nun heisst es, diese kleine Meute gruppentherapeutisch zu behandeln. Durch Rhythmik wird beruhigt, eine Einheit gebildet; gelenkte Aggressionsspiele erlauben hernach, die aufgestaute Opposition zu entladen. Durch gemeinsames Kasperlspiel werden Konflikte abreagiert und verarbeitet. Schliesslich wird von allen zusammen mit Fingerfarben *ein* «Werk» gemalt. Wenn es schön wird, darf es aufgehängt werden. — Die sieben Kinder verlassen uns, um ihren Alltag wieder zu bewältigen. Wir bleiben zurück in der plötzlich seltsam stillen Erziehungsberatung und stellen uns quälende Fragen: Sind wir auf dem richtigen Weg? Sollte Peter nicht erst später in die Gruppe aufgenommen werden? Wie bringe ich der Mutter von Trudy bei, dass vor den Erziehungsprinzipien die mütterliche Zärtlichkeit steht? Fragen und wiederum Fragen gehören zu unserem Alltag; sie quälen und drücken in der Verantwortlichkeit, die sie auferlegen. Es ist schwer, Antwort zu finden. Aber wir sind doch eine Beratungsstelle. Sollten wir uns nicht zunächst wenigstens selbst beraten können? Aber gerade in der Erziehungsarbeit erleben wir ganz besonders stark, wie oft grosse und schöne Dinge durch ohnmächtige Hände geschehen.

Gleich heisst es, einer *Stotterergruppe* Sprachheilunterricht zu erteilen. Bevor wir dieses kindliche Leid zu lindern versuchen, müssen wir uns einige Minuten sammeln, uns auf die Problematik jedes einzelnen Kindes konzentrieren, abwägen, inwieweit wir Psychotherapie mit sprach- oder atemtechnischen Übungen verbinden können. Nach der Behandlungsstunde wartet die Lehrerin eines der kleinen Patienten. Wie sehr können wir die Ungeduld über die langsamen Fortschritte ihres kleinen Schülers verstehen! Ja, sie muss auch ihr Schulpensum schaffen, und wenn nun Karl zweimal in der Woche zum Sprachheilunterricht muss, ist das viel, viel schwieriger.



Die vitaminreiche, praktische flüssige Küchenwürze, schmackhaft und gesund. Ein Produkt der Getreideflocken AG Lenzburg



Wir liefern für Ihre Anlagen
Pfähle für: Viehweiden
 Obstgärten
 Beerenkulturen usw.

Tel. (051) 93 20 16

Alles Zaunmaterial

ZAUNFABRIK WALLISELLEN



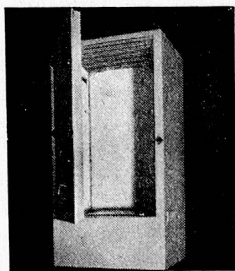
Woldecken, Socken, Pullover, überhaupt alle Woll Sachen können Sie mit

AAR-SEIFE

in der Maschine waschen. Aarseife ist neutral, hartwasserbeständig und bildet keine Kalkseife.

Aarseife wäscht nicht nur sauber, sondern schont auch die Textilfasern.

Chemische Fabrik G. ZIMMERLI AG.
AARBURG Telephone (062) 73461 / 73671



Neu!
JEKA
 Kühlkabinen
 Grosskühlschränke
 zerlegbar
 Interessante Konditionen

JENZER & KRAFFT

Apparatebau ARLESHEIM b. Basel Tel. (061) 82 69 91

Berichte aus der Praxis

Zürcher Stadthospital Waid



Gegen 300 Liter Kaffee im Tag liefert diese «Egro»-Kaffeemaschine mit 6 Behältern zu je 25 Litern. Der Kaffee, so versichern Koch und Anstaltsinsassen, sei vorzüglich. Die Kaffeeköchin aber lobt den sparsamen Kaffeeverbrauch und dass die Kaffeemaschine so leicht zu bedienen und zu putzen sei.



Referenzen durch den Fabrikanten:

Egloff & Co. AG, Nieder-Rohrdorf

Verkauf durch:

Sanitas AG, Basel, Kannenfeldstr. 22	Tel. (061) 24 78 20
Christen & Co., AG, Bern, Marktgasse 28	Tel. (031) 2 56 11
Grüter-Suter AG, Luzern, Hirschmattstr. 9	Tel. (041) 3 11 25
Autometro AG, Zürich, Rämistr. 14	Tel. (051) 24 47 66
Autometro AG, Genf, Rue de Berne 23	Tel. (022) 32 85 44

Kein gepflegtes Haus ohne

BOMBIX

das ideale Putztuch mit dem Gütezeichen des SIH (für Glas, Armaturen, Fayence usw.)

Alleinhersteller

E. ABDERHALDEN, Putztuchweberei, WIL SG
 Tel. 073 6 13 89

Fabrikation sämtlicher Gewebe für den Reinigungs- und Küchendienst.

Torchons mit 90 und 120 cm Stoffbreite.

«Aber — wenn Sie wirklich meinen, es nütze etwas, dann soll er schon weiterhin kommen!» — Ein kleines Gespräch, eine grosse Beruhigung. Wir werden Karl heilen dürfen. Hat die Lehrerin wohl geahnt, wie sehr wir darum zitterten? — Schon wieder ein Telefonanruf. Wenn wir nur nicht zu lange aufgehalten werden! Heute muss doch unbedingt das Gutachten über die kleine Ursula abgeschickt werden! Sie ist erst drei Jahre alt, doch das Leben hat sie schon um eine glückliche Kinderstube gebracht. Wir können helfen. In unserem Gutachten heisst es, dass einer Adoption kaum etwas im Wege stehen dürfte, es sei denn das Problem der Vererbung — diese trotz aller Forschung immer noch unergründliche Frage. Das Wagnis lohnt sich meistens, wenn man dadurch einen Menschen vor der Ungeborgenheit bewahren kann.

Viele Probleme treten im Alltag an uns heran. Wenn sich die Türe dann geräuschvoll nach einem Arbeitstag hinter uns schliesst, leben die Sorgen und Freuden des poliklinischen Alltags doch noch weiter. Auch die Erziehungsberaterin hat eine bewegte Traumwelt.

Kunsthonig

Wolrowe Exquisit, Tafelmelasse

Naturreine Sirupe

Himbeer, Citron, Orange

Konfitüren

Orange, süss, Aprikosen Pudding-, Crème-, Backpulver, Fondant, Aromen

Anstalten und Heime geniessen Spezialpreise.

C. Münzenmeier, Wolrowe-Werk, Pfäffikon-Sz.
Telephon (055) 2 72 13

Es gibt viel mehr passive als aktive Kinder

In den Jahren 1950 und 1951 hat die Unesco (Paris) umfangreiche Erhebungen über den Initiativegeist bei Menschen angestellt. Das gewaltige Material ist nun ausgewertet worden mit einem zahlenmässig überraschenden Ergebnis: wenn die schulpflichtigen Kinder ohne Rücksicht auf andere Eigenschaften in nur zwei Kategorien eingeteilt werden, nämlich in selbständig Handelnde und Gefügte, so kommt auf zwanzig «passive» Naturen nur ein aktiv handelndes Kind. Allein dieses einzige junge Menschlein sucht nach neuen Wegen oder lehnt sich unmittelbar auf. «Grössere Abweichungen von dieser Zahl sind nur dann zu beobachten, wenn starke Abwanderungsmöglichkeiten zwischen Landbevölkerung und Industrie eine dauernde Siebung und Trennung der Indokenten und der durch Initiative Begabten in jeder Generation wiederholt. Sonst stellt sich das natürliche Gleichgewicht immer wieder her» (W. Tritsch). Diese Eigenschaften sind dabei weitgehend *von der Intelligenz unabhängig*, obgleich bei begabten Kindern — vor allem auf die Lägne — eine gewisse Zunahme an Initiativegeist zu bemerken ist. In der Regel aber zeigt sich der Unterschied zwischen selbständigen und unselbständigen Naturen schon in früher Kindheit, so dass auch ein Zusammenhang mit dem Erbgut vermutet wurde; doch mangeln darüber noch stichhaltige Untersuchungen.

Interessant ist, dass Prof. M. Tramer, Spezialarzt für Kinderpsychiatrie, durch davon unabhängige Studien über das Problem der Unangepassten ebenfalls auf die Tatsache der «Entscheidungsträger» oder der «Spannungsmenschen» stiess. Auch er kommt zu einem Prozentsatz von 4,8, womit die von der Unesco als Schlussfolgerung gefundenen Zahlen gut übereinstimmen. In vielen Fällen wird eine gewisse innere Unausgeglichenheit festgestellt und auf eine Störung des biologischen Gleichgewichts geschlossen. Die bisherigen



*Sie sparen Waschmittel mit Tebezyd und
desinfizieren zugleich*

Darum *Tebezyd* für die Wäschedesinfektion

Ein weiterer Betriebsnutzen . . .

Wäschestücke müssen nur noch ein- bis zweimal durch die Menge gelassen werden. Beim Stundenlohn einer Kraft von Fr. 1.50, ergibt es eine Ersparnis von mind. Fr. 7000.— per Jahr. Das Personal kann anderweitig beschäftigt werden. Dies ermöglicht JLZ-Beratung.

In Wäschereifragen — — — JLZ befragen!

Mehr erfahren Sie durch den neuen Prospekt oder unseren unverbindlichen Besuch.

JLZ **JULES LÜSCHER**
INGENIEURBÜRO ZÜRICH

Hohlstrasse 35 (Kollerhof)

Postfach Zürich 26

Broadbent-Zentrifuge 21

Ca. 14 kg Ladegewicht Trockenwäsche,
1500 Touren pro Minute, ca. 80 kg Trocken-
wäsche Stundenleistung. Bei einseitigem
Beladen automatisches Abstellen der
Maschine.

